

lehr bemog. Bald darauf starb er; die von den Hunnen besiegten germanischen Völker erhielten ihre Selbständigkeit wieder, die Hunnen sanken in Südrussland zur Unbedeutendheit herab. Am römischen Hofe herrschte indes Nord und Willkür; die innere Zerrüttung führte die Eroberung und 14tägige Plünderung Rom's durch den Vandalenkönig Geiserich herbei. Ein Sueve, Ricimer, erhob und stürzte die Kaiser nach Gutdünken. Die Vandalen beunruhigten durch See- räubereien alle Küsten und Inseln. Im Jahre 475 machte der Feldherr Orestes seinen Sohn Romulus Augustulus zum römischen Kaiser; im Jahre 476 aber setzte ihn der Heruler Odoaker ab, gab sich den Namen eines Königs von Italien und machte dem weströmischen Reich ein Ende.

§. 45. **Litteratur.** Die Litteratur sank in den Zeiten der Kaiser von ihrer Höhe wieder herab. Satiriker, wie Persius, Juvenal, Martialius und der Grieche Lucian kämpften mit mehr oder weniger Ernst gegen die Sittenverderbnis der Zeit; Petronius schrieb einen geistvollen, aber sittenlosen Roman; die reine Poesie ging unter, denn in den Tragödien des Seneca und in den epischen Gedichten des Silius Italicus und Lucanus lebte kein eigentlich dichterischer Geist mehr, nur die patriotische Gesinnung des letztern ist zu rühmen; statt der Redner gab es Rhetoren, unter denen Quintilian der bedeutendste ist; die Geschichtsschreiber, wie Curtius Rufus, Vellejus Paterculius, Suetonius u. A. sind meist kurz in der Darstellung des Inhalts, pomphaft im Ausdruck. Nur Tacitus (100), der in seinen Annalen und Historien die römische Geschichte von Tiberius bis Vespasian erzählt, in der Germania ein getreues Bild der sittenreinen Zustände des deutschen Volkes den entarteten Römern als Spiegel vorhielt und in der Lebensgeschichte seines Schwiegervaters Agricola ein ähnliches Lichtbild entwarf, macht eine Ausnahme. Sein Stil ist hart und kurz, aber inhaltschwer; seine Gesinnung ist ernst und trübe, aber kräftig und edel. Unter den griechischen Geschichtsschreibern dieser Zeit sind Plutarch (130) (Biographien berühmter Griechen und Römer, voll edeln Sinnes), Arrian (über Alexander d. Gr.) und Dio Cassius zu nennen. Von den philosophischen Systemen der früheren Zeit hatten die stoische und die epikureische Lehre noch immer viele Anhänger; aber die Neigung zu phantastischen Grübeleien und zum Wunderglauben rief eine neue, den Plato mit orientalischen Vorstellungen verbindende Philosophie hervor, die neuplatonische. Ammonius Saccas, Plotinus und Porphyrius sind die Hauptvertreter dieser Richtung; Longinus gehörte ihr nur eine zeitlang an; Philo mischte auch jüdische Elemente hinein. Unter den Skeptikern dieser Zeit ist der bedeutendste Sextus Empiricus. Die Rechtswissenschaft (Papinian und Ulpian), die Medizin (Galenus), die Geographie (Strabo und Ptolemäus), die Kunstwissenschaft (Plinius) entsprachen dem trocknen Geist der Zeit besser, als die schönen Wissenschaften; ein Neffe des Plinius, der jüngere Plinius, schrieb zur Zeit des Trajan Briefe, die durch Feinheit der geselligen Bildung hervorragend sind. Der Kaiser Julianus verteidigte im gelehrten Werken die Lehren des Heidentums; er gehört zu den letzten römischen Schriftstellern. — Innerhalb der christlichen Kirche traten die teils griechisch, teils lateinisch schreibenden **Kirchenväter** auf, die sich die Verteidigung des christlichen Glaubens gegen den heidnischen zur Lebensaufgabe gemacht hatten. Unter ihnen ragen namentlich hervor: Origenes (250, untercheidet im Christentum einen bildlichen, wörtlichen und moralischen Sinn); Gregorius von Nazianz (360, engherzig, streng, Grundlage des Mittelalters); Ambrosius (390), der Schöpfer des kirchlichen Chorgesangs und Verbreiter der Lehren des Origenes;